

Karin Flaake
Neue Mütter – neue Väter

Forschung Psychosozial

Karin Flaake

Neue Mütter – neue Väter

**Eine empirische Studie
zu veränderten Geschlechterbeziehungen
in Familien**

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2014 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Lektorat: Claudia Koppert

Umschlagabbildung: Paul Klee: Ohne Titel

(»Schwarzes Herz und schwarzer Baum«), 1939

Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Wetzlar

www.imaginary-world.de

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany



ISBN 978-3-8379-2335-3

Inhalt

Geschlechtsbezogene Arbeitsteilungen in Familien – Vorbemerkungen	13
Zur Studie	17
Teil I	
Geteilte Elternschaft und Dynamiken in Paarbeziehungen	
1 Anfänge	27
Motive für eine in der Paarbeziehung geteilte Elternschaft	27
Geburtserleben und Paarbeziehung	29
Übergang zur Elternschaft als bedeutsame Phase für Mütter und Väter	34
Neue Erfahrungen und Anforderungen	34
Die Wiederkehr eigener früher Erlebensweisen – Beispiele	35
Die Herausforderungen geteilter Elternschaft	38
2 Weichenstellungen nach der Geburt	41
Traditionalisierungsdynamiken in Familien mit geteilter Elternschaft: Rückzugstendenzen des Vaters, Dominanz der Mutter und Veränderungsprozesse – Herr und Frau Ahrens	41
Familiensituation	41
Distanzierungsimpulse des Vaters nach der Geburt	41
Intensive Bindungen der Mutter an den kleinen Sohn	42
Veränderungen	45
Neue Aushandlungsprozesse in der Paarbeziehung	47
Zwischenresümee	47

	Problemfelder geteilter Elternschaft und Gestaltungsmöglichkeiten	49
3	Umgehensweisen mit den durch das Neugeborene ausgelösten Gefühlen	53
	Traditionalisierungsdynamiken	53
	Gleichgewichtige Beziehungsgestaltungen	55
4	Umgehensweisen mit Stillsituationen	59
	Stillen und geteilte Elternschaft	59
	Stillen als Norm und herausgehobene Beziehungserfahrung	59
	Traditionalisierungsdynamiken	62
	Konkurrenzdynamiken	65
	Gleichgewichtige Beziehungsgestaltungen	67
5	Weitere Entwicklungen in den Beziehungen zu den Kindern	75
	Unterschiedliche Muster	75
	Sich verfestigende Ungleichheiten in den Aufgabenverteilungen, Dauerkonflikte in der Paarbeziehung und Bedeutung geschlechtsbezogener Orientierungsmuster – Frau Voigt-Berg und Herr Voigt	76
	Familiensituation	76
	Unterschiedliche Vorstellungen über gute Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern	77
	Unterschiedliche Prioritätensetzungen bezüglich Beruf und Familie	78
	Dauerkonflikte und Veränderungsresistenzen	80
	Späte Veränderungen	81
	Zwischenresümee	82
	Gleichgewichtige Aufgabenverteilungen – Frau Albers und Herr Möller	84
	Familiensituation	84
	Die ersten eineinhalb Jahre: Belastungen, Zweifel an der gewählten Lebensform und die Bedeutung von Vereinbarungen	85
	Drei Jahre später: Entspanntere Verhältnisse in Familie und Beruf und Zufriedenheit mit der gewählten Lebensform	89
	Gelingende Alltagsarrangements	91

Präferenzen des kleinen Sohnes und Veränderungen in den Aufgabenverteilungen	93
Beziehungsmuster des kleinen Sohnes	96
Zwischenresümee	100
6 Bedeutung gesellschaftlicher Bilder von der guten Mutter	105
Bedeutung normativer Mutterbilder in Familien, in denen beide erwerbstätig und für Familienarbeiten zuständig sind	105
Bedeutung normativer Mutterbilder bei vollzeitiger Erwerbstätigkeit der Frauen und Zuständigkeit der Männer für Familienarbeiten	108
Relativierung mütterlicher Bedeutsamkeit	111
7 Konfliktfeld Hausarbeit	113
Hausarbeit in Paarbeziehungen	113
Konfliktfeld Hausarbeit in Familien mit Hauptzuständigkeit der Männer und vollzeitiger Erwerbstätigkeit der Frauen – Herr Rennert und Frau Ebert	114
Familiensituation	114
Herr Rennert: Die Unvereinbarkeit von Hausarbeit und Männlichkeit	115
Frau Ebert: Hausarbeit als Element des Selbstbildes	119
Zwischenresümee	122
Ähnliche Muster: Herr Binder, zuständig für Familienarbeiten, und Frau Binder, vollzeiterwerbstätig	123
Bewusste Konfliktvermeidung durch das Bemühen, traditionelle Verhältnisse in einer nichttraditionellen Lebensform aufrechtzuerhalten: Herr Scholz, zuständig für Familienarbeiten, und Frau Scholz-Arndt, vollzeiterwerbstätig	127
Konfliktfeld Hausarbeit in Familien, in denen beide erwerbstätig und für Familienarbeiten zuständig sind	128
8 Geteilte Elternschaft und Dynamiken in Paarbeziehungen – Resümee	135

Teil II

Geteilte Elternschaft, Geschlecht und Sozialisation

1	Geschlecht und Sozialisation in einer Familie mit nichttraditioneller Arbeitsteilung: Vollzeiterwerbstätigkeit der Mutter und Zuständigkeit des Vaters für Familienarbeiten – Herr Scholz, Frau Scholz-Arndt, der Sohn Andreas und die Tochter Mona	147
	Familiensituation	147
	Ein nach Geschlechtern differenzierter Blick auf die Kinder: Sohn und Tochter als einander polar Entgegengesetzte	148
	Der Sohn	150
	Aktuelle Beziehungsmuster	150
	Die Bedeutung früher Erfahrungen und Bindungen	151
	Vater-Sohn-Beziehung und Sport	153
	Kräftemessen in der Vater-Sohn-Beziehung	155
	Weichere Seiten zwischen Vater und Sohn und Bedeutung der Mutter-Sohn-Beziehung	158
	Die Tochter	160
	Aktuelle Beziehungsmuster	160
	Fürsorge für andere und Nähebedürfnisse	160
	Musisch-künstlerische Interessen in der Vater-Tochter- und Mutter-Tochter-Beziehung	162
	Wünsche nach Geborgenheit, emotionaler Unterstützung und Zuwendung in der Vater-Tochter- und Mutter-Tochter-Beziehung	164
	Entwicklungsmöglichkeiten der Tochter und Beziehungen zu Vater und Mutter	166
	Geschlecht und Sozialisation in einer Familie, in der die Mutter vollzeiterwerbstätig und der Vater für Familienarbeiten zuständig ist – Resümee	167
2	Entwicklungen von Töchtern in Familien mit geteilter Elternschaft – Potenzielle Problembereiche und erweiterte Möglichkeiten	173

Aktivitäten mit der Tochter in der Kindheit – Geschlechtsbezogene Differenzierungen und Zuordnungen	173
Körperliche und emotionale Nähe in Vater-Tochter- und Mutter-Tochter-Beziehungen	178
Mutter-Tochter-Verstrickungen und Entlastungen durch das Andere des Vaters – Verena Carstens und ihre Eltern	182
Familiensituation	182
Ambivalenzen in der Mutter-Tochter-Beziehung und Bedeutung des Vaters	183
Pubertät der Tochter und Beziehungen zu Mutter und Vater	186
Zwischenresümee	189
Mutter-Tochter-Beziehungen und Potenziale einer in der Paarbeziehung geteilten Elternschaft	190
Die Tochter als emotionale Unterstützerin des Vaters – Verführungen in Vater-Tochter-Beziehungen und die Bedeutung der Beziehung zur Mutter	193
Adoleszenz, Körperlichkeit und Sexualität von Töchtern in Familien mit geteilter Elternschaft	197
Entwicklungen von Töchtern in Familien mit geteilter Elternschaft – Resümee	201
Dynamiken in Mutter-Tochter- und Vater-Tochter-Beziehungen	201
Produktive Potenziale einer geteilten Elternschaft	204
3 Entwicklungen von Söhnen in Familien mit geteilter Elternschaft – Potenzielle Problembereiche und erweiterte Möglichkeiten	209
Verbundenheit in Vater-Sohn-Beziehungen und die Bedeutung gemeinsamer Zeit	209
Emotionale Offenheit und körperliche Nähe in Vater-Sohn- und Mutter-Sohn-Beziehungen	210
Vater-Sohn-Aktivitäten und der Wunsch, sich einer gemeinsamen Männlichkeit zu versichern	214
Herr Voigt, Frau Voigt-Berg und der Sohn Manuel – Emotionale Öffnung des Vaters als Prozess der Selbstveränderung	216
Familiensituation	216

Verkehrung von Hilflosigkeit und Schmerz in ihr Gegenteil: Die Bedeutung kämpferisch-konkurrenzorientierter und risikoreicher Aktivitäten in der Vater-Sohn-Beziehung	217
Prozesse emotionaler Öffnung – Veränderungen in der Vater-Sohn-Beziehung	220
Zwischenresümee	222
Sven Ahrens und sein Vater – Initiativen des Sohnes zur Veränderung der Beziehung	223
Familiensituation	223
Sven Ahrens: Frühe Verbundenheit mit dem Vater über gemeinsame Aktivitäten und erlebter Mangel an körperlicher Nähe und emotionalem Austausch	224
Herr Ahrens: Ringen mit eigenen inneren Möglichkeiten und Grenzen in der Beziehung zum Sohn	225
Blockaden im emotionalen Austausch zwischen Vater und Sohn	226
Beziehungsveränderungen durch den Sohn	227
Zwischenresümee	229
Herr Mehner, Frau Weisse-Mehner und die Söhne Felix und Till – Frühe Bindungen und Weiterentwicklungen des Vaters	230
Familiensituation	230
Liebevolle emotionale und körperliche Nähe in der Vater-Sohn-Beziehung und Weiterentwicklungen	231
Wechselseitige Wertschätzung der Beziehung zu den Söhnen in der Paarbeziehung und innere Möglichkeiten von Herrn Mehner	232
Zwischenresümee	233
Entwicklungen von Söhnen in Familien mit geteilter Elternschaft – Resümee	234
Neue Beziehungsqualitäten zwischen Vätern und Söhnen	234
Weiterhin schwierig: Emotionale Offenheit und körperliche Nähe in Vater-Sohn-Beziehungen	236

Teil III

Geteilte Elternschaft – Einschätzungen im Rückblick und Bedeutung in Lebensentwürfen der Kinder

1 Einschätzungen der Eltern	245
------------------------------------	-----

	Unterschiedliche Muster	245
	Für Männer Wichtiges	246
	Für Frauen Wichtiges	249
	Geteilte Elternschaft als verbindendes Element in der Paarbeziehung	251
	Schwieriges und Entlastendes	254
2	Einschätzungen der Töchter und Söhne	259
3	Geteilte Elternschaft in Lebensentwürfen der Töchter und Söhne	263
	Unterschiedliche Muster	263
	Lebensentwürfe von Töchtern und Söhnen in Familien mit Vollzeiterwerbstätigkeit der Mutter und Zuständigkeit des Vaters für Familienarbeiten	264
	Lebensentwürfe von Töchtern und Söhnen in Familien, in denen beide Elternteile erwerbstätig und zuständig für Familienarbeiten waren	268
	Lebensentwürfe der jungen Männer	268
	Lebensentwürfe der jungen Frauen	271
4	Geteilte Elternschaft, Einschätzungen im Rückblick und Bedeutung in Lebensentwürfen der Kinder – Resümee	277
 Teil IV		
	Geteilte Elternschaft und veränderte Geschlechterbeziehungen in Familien – Resümee	
1	Gesellschaftliche Bedeutung veränderter Geschlechterbeziehungen in Familien und die Komplexität von Wandlungsprozessen	287
2	Familienarbeiten und Männlichkeitsbilder – Neugestaltungen und Traditionelles	289
3	Frauen und geteilte Elternschaft – erweiterte Möglichkeiten und traditionelle Barrieren	291
4	Möglichkeiten der Relativierung idealisierender Bilder von einer guten Mutter	293

5	Entwicklungen der Töchter und Söhne	297
6	Bedeutung förderlicher gesellschaftlicher Rahmenbedingungen	301
	Literatur	305

Geschlechtsbezogene Arbeitsteilungen in Familien – Vorbemerkungen

Die geschlechtsbezogene Zuordnung familialer Aufgabenbereiche – Konzentration der Männer auf Erwerbsarbeit zur Absicherung der materiellen Bedingungen, Zuständigkeit der Frauen für die in der Familie anfallenden Alltagsarbeiten – ist einer der zentralen Bereiche, über die sich Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern herstellen. Analysen der Entwicklungen in der BRD seit den 1980er Jahren sprechen für ein Nebeneinander von Beharrungstendenzen und Veränderungsprozessen. Beharrungstendenzen werden insbesondere in Studien zur geschlechtsspezifischen Zeitverwendung deutlich, die zeigen, dass bei beiden Geschlechtern zwar eine gestiegene Zustimmung zu familienbezogenen, egalitären Vorstellungen feststellbar ist – etwa, dass sich auch Männer an familialen Alltagsarbeiten beteiligen und engagierte Väter sein sollten –, diese Haltung jedoch nur geringe Auswirkungen auf die Praxis familialer Arbeitsteilungen zwischen den Geschlechtern hat (vgl. Döge, 2006; Grunow, 2007; Mühling, 2007; Volz, 2007; zusammenfassend Rusconi & Wimbauer, 2013). Zugleich sind jedoch auch Veränderungen feststellbar, so sind insbesondere die Ansprüche vieler Männer an die Beziehung zu ihren Kindern gewachsen, und sie engagieren sich stärker – allerdings bei Priorität des Beruflichen – in der Kinderbetreuung und -erziehung (vgl. zusammenfassend Nave-Herz, 2013, S. 184f.).

Mit den 2007 in Kraft getretenen Regelungen zum einkommensabhängigen Elterngeld sind auch von staatlicher Seite Impulse zur Veränderung familialer Aufgabenverteilungen in Richtung einer Beteiligung der Männer an den Familienarbeiten¹ gegeben worden: Zwei Monate des Elterngeldes sind an die Übernahme der Elternzeit durch den bisher nicht beteiligten Elternteil – das ist meist der Vater – gekoppelt. Auch

¹ Zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die traditionelle Familienmodelle stützen, sowie der familialen Arbeitsteilung aus der Perspektive unterschiedlicher theoretischer Ansätze vgl. Rüling, 2007; zudem zusammenfassend Jurczyk & Lange, 2009; Kortendiek, 2010.

wenn Studien für eine eher »vorsichtige« (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2010, S. 102) Nutzung des Elterngeldes durch Väter sprechen (vgl. Ehnis, 2009; Ehnis & Beckmann, 2010)², scheint sich durch diese gesetzliche Regelung doch ein Element im Gefüge der Geschlechterverhältnisse zu bewegen. Von zentraler Bedeutung ist dabei, dass familiäre Fürsorgetätigkeiten als Aufgaben auch der Männer sichtbar werden. Das Leitbild des ganztags für Erwerbstätigkeit verfügbaren und sich über Erwerbsarbeit definierenden Mannes kann dadurch zugunsten facettenreicherer Bilder, in denen auch Männlichkeit als mit *Care* verbunden gesehen wird, an Bedeutung verlieren (vgl. Pfahl & Reuyß, 2009).

Wenn sich die traditionell als männlich angesehenen Tätigkeitsbereiche in Familien ändern und auch Männer bisher für Frauen Vorgesehenes übernehmen, ergeben sich Verschiebungen in den familialen Geschlechterarrangements, die beide Geschlechter betreffen. Auch Frauen müssen sich mit dieser neuen Konstellation und den damit verbundenen Veränderungen von Geschlechterbildern auseinandersetzen. Für beide Geschlechter bedeuten nichttraditionelle Formen der Arbeitsteilung in der Familie einerseits neue Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, sind andererseits aber auch mit neuen Anforderungen und Problemkonstellationen verbunden, da gesellschaftlich verankerte und auf verinnerlichten Geschlechterbildern basierende Balancen zwischen den Geschlechtern entfallen und neue Gestaltungs- und Aushandlungsprozesse notwendig werden. Im Folgenden geht es auf der Basis einer empirischen Studie, in der Familien mit einer nichttraditionellen Arbeitsteilung untersucht wurden, um die Auswirkungen einer solchen Verschiebung in den Geschlechterverhältnissen: um Konfliktbereiche und Neuorientierungen in der Paarbeziehung, um die Wirkung traditioneller Geschlechterbilder und deren Umgestaltungen und um Sozialisationsprozesse der Töchter und Söhne unter solchen nichttraditionellen familiären Bedingungen.

Die Arbeiten an der Studie waren zunächst Teil eines 2006 begonnenen mehrsemestrigen studienbegleitenden Forschungsprojekts an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Nach dessen Abschluss 2008 habe ich die Arbeiten fortgeführt und die Basis der Studie durch das Einbeziehen zusätzlicher Familien erweitert. Ich danke den Studierenden in meinen Lehrveranstaltungen für die engagierte Beteiligung an dem Projekt, Petra Christian-Widmaier, Heike Fleßner, Helga Krüger-Kirn und

2 Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes haben 27,3 Prozent der Väter der 2011 geborenen Kinder Elterngeld bezogen. Drei von vier Vätern (77 Prozent) erhielten das Elterngeld für maximal zwei Monate, lediglich knapp sieben Prozent haben das Elterngeld für zwölf Monate in Anspruch genommen. Geschlechtsbezogene Ungleichheiten in der Nutzung des Elterngeldes zeigen sich durch einen Vergleich mit den Frauen: 95 Prozent der Mütter bezogen Elterngeld, in neun von zehn Fällen für zwölf Monate. Verdeutlicht werden diese Ungleichheiten auch, wenn man die Zahl der das Kindergeld nicht in Anspruch nehmenden Väter benennt: Es sind 72,7 Prozent (Daten aus CEWS Journal Nr. 89/13.6.2013).

Susanne Maurer für anregende und unterstützende Diskussionen, Sandra Wagner für die sorgfältige Erstellung des Manuskripts und Claudia Koppert für ihre hilfreichen Lektoratsarbeiten. Herzlichen Dank vor allem auch den Interviewpartnerinnen und -partnern für ihre Bereitschaft zum Gespräch, für ihre große Offenheit und den Mut, sich auf die oft sehr persönlichen Fragen einzulassen.